

Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

Herausgeber: Bioforum Schweiz

Band: 25 (1970)

Heft: 3

Artikel: Die Kehrseite des Fortschritts

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-889999>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gen die Pflanzen sich erstaunlich rasch erholten. Biologische Gemüse haben eine ganz große Widerstandsfähigkeit. Wir haben das an unseren Tomaten erlebt. Diese waren durch den Hagel stark beeinträchtigt, Früchte und Pflanzen zeigten starke Quetschungen, so daß wir uns sagen mußten: «Jetzt haben wir die beste Voraussetzung zur Krautfäule.» Sofort bestäubten wir die Pflanzen gründlich mit Steinmehl. Zum weiteren haben wir sie mit «Maneb» gründlich «gewaschen». Und was Wunder, die Narben haben sich geschlossen, so daß wir trotz allem auf eine gute Ernte rechnen können.

Die Bohnen sind schön gekommen und hatten einen sehr guten Behang. Wir haben sie immer wieder mit Steinmehl bestäubt, ebenso die Zucchetti. Vor allem haben die zarten Salate große Widerstandskraft gezeigt. Wir können unsere Freunde nur aufmuntern zu einem frohen Start zur biologischen Anbauweise in ihren Gemüsegärten, dann schaffen sie auch die beste Voraussetzung zur Gesundheit des menschlichen Körpers. Wir müssen beim Boden anfangen, bei einem gesunden Wachstum unserer Gemüse ohne Gift.

Sr. M.-N.

Die Kehrseite des Fortschritts

Ein bemerkenswerter Leitartikel in der «Zeit» vom 7. Aug. 1970: «Das Gift ist immer um uns. — Smogwolken hängen über vielen Großstädten der Welt. — Nebenprodukte des Fortschritts. — An der Via Appia sterben die Bäume ab. — In einem Streifen von 300 m Breite beidseits unserer Autobahnen enthält die Vegetation pro Kilo 2 g Bleirückstände. — Die Atemluft in München birgt 220 verschiedene Giftstoffe. — Unsere Flüsse, Seen und Meere sind verpestet. — Am Strand von Ostia baden nur noch Leute, die sich gegen Typhus und Gelbsucht immun glauben. — Dazu kommen nicht minder besorgniserregende Tatsachen: Die Müllnot, die «Chemisierung» des ganzen Lebens. — 45 000 Pesticide sind allein in den USA registriert. Das Gift ist nicht nur um uns, es ist bereits in uns. Die Verwendung landwirtschaftlicher Chemikalien hat dazu geführt, daß die Muttermilch heute einen

um 70% höheren Gehalt an DDT aufweist, als in Nahrungsmitteln erlaubt ist.»

Soweit nur einige Sätze aus der Darstellung, wie sehr heute schon die Grundlagen des Lebens — Luft, Wasser, Nahrungsmittel — gefährdet sind. Interessant ist dann die Deutung der «Zeit», und wie nun plötzlich der Fortschritt in Frage gestellt werden kann:

«Wir haben es hier mit zivilisatorischen Fehlentwicklungen grandiosen Ausmaßes zu tun. Sie sind das Ergebnis einer blinden Revolution, blind, weil sie den Fortschritt als Ziel an sich proklamierte, gerechtfertigt aus und durch sich selbst, ohne daß seine Folgen geplant oder auch nur erforscht wurden. — Die schlimmsten Auswüchse der modernen Gesellschaft potenzieren sich: einseitiges Gewinnstreben, wissenschaftlicher Anarchismus, die Geringschätzung qualitativer Werte gegenüber quantifizierbarer Leistung. — Den Sünden der Technokraten leisten die Wissenschaftler mit ihrer berufsspezifischen Untugend Vorschub: der Ausschnitthaftigkeit ihres Strebens, bei dem das Denken aufs Ganze, der Sinn für das Gesamtinteresse, die Rücksicht auf das Gemeinwohl in Vergessenheit geraten. — Der Verstand feiert Triumphe, aber die Vernunft bleibt dabei auf der Strecke. Der Verzicht auf Dinge, die technisch möglich sind, aber gesellschaftlich fatal, muß erst noch eingebübt werden. — Der Fortschritt muß schärfer als bisher in Frage gestellt werden. Werte sind am Ende wichtiger als Leistung. — Die industrialisierte Welt wird binnen weniger Jahre vor dem ökologischen Bankrott stehen, wenn sie nicht eine gewaltige Anstrengung planerischen Haushaltens unternimmt. — Die Umwelt darf nicht auf Kosten der Nachwelt «gestaltet» werden. — Die Qualität des Lebens muß Vorrang erhalten vor der vermeintlichen Modernität.»

*

Dieser auszugsweise zitierten Haltung des stellvertretenden Chefredakteurs Dr. Theo Sommer soll wenig hinzugefügt werden. Wir können jedes Wort nur bestätigen.

«Technisch möglich» ist der Einsatz von starken Giften gegen Schädlinge, ist die Verwendung von Wuchs- und Hemmstoffen zur Regulierung des Wachstums, ist die chemische Unkrautbekämpfung, die chemische Bodenuntersuchung, ist Hydrokultur in Nährsalzlösungen und mancher andere «Fortschritt»

im Landbau. Aber eben da liegen viele Beweise des «gesellschaftlich fatal» vor, weshalb wir den schwereren Weg gehen, der nicht vermeintlicher Modernität, sondern der, «der Qualität den Vorrang gibt».

Hier liegt auch die Ursache, warum biologischer Landbau immer irgendwo die Grundhaltung eines Menschen angeht, warum es wohl auf lange Sicht immer nur eine Auswahl sein wird, die einen solchen Weg geht, — aus ihrer Verantwortung heraus.

hcs.

Erhöhung der körpereigenen Widerstandskräfte

Der Organismus des gesunden Menschen ist von Natur aus widerstandsfähig, d. h., er hat die Tendenz und die Fähigkeit, Abnutzungen, Infektionen, Übermüdung, Unstimmigkeiten auszugleichen und zu regenerieren. Bei allen Epidemien und Seuchen gibt es immer Menschen, die mitten im Infektionsmilieu gesund bleiben, genau so gibt es solche, die bei der gleichen Epidemie schwer krank werden bzw. sterben. Man bezeichnet diese Widerstandskraft auch als Lebensenergie; worin sie im eigentlichen begründet liegt, ist wissenschaftlich weder zu messen noch zu wiegen. Widerstandskraft hat man nicht auf die Dauer, man kann sie erwerben bzw. einbüßen. Ganz sicher spielt die Lebensweise bei dem Erwerb oder dem Erhalten von Widerstandskraft eine Rolle, richtige oder falsche Ernährung, Mißbrauch von Genußgiften, dauernde Übermüdung, last not least, die geistige Einstellung des Menschen.

Wie kann man als Laie bzw. als Arzt diese Lebensenergie und Widerstandskraft verbessern? Ganz sicher durch Erhaltung des Gleichgewichts von Abbau und Regeneration. Außer dem notwendigen Schlaf muß das Zusammenspiel von Vitaminen, Fermen-ten, Mineralien, Spurenstoffen usw. ausgewogen sein.

Frau Prof. Fritz Niggli vom Strahlen-biologischen Institut Zürich hat in ausgedehnten Versuchen bewiesen, daß das Bio-Strath Elixier die körpereigenen Widerstandskräfte sogar gegen hohe Strahlenbelastungen aktiviert. Es wurden sechs Versuchsserien